

Zeitschrift: Frick - Gestern und Heute
Herausgeber: Arbeitskreis Dorfgeschichte der Gemeinde Frick
Band: 14 (2022)

Artikel: Das Fricker Gewerbe im 19. Jahrhundert
Autor: Schmid, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1005842>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Fricker Gewerbe im 19. Jahrhundert

Frick hat sich mit der wachsenden Mobilität der Bevölkerung zum regionalen Einkaufs- und Dienstleistungszentrum entwickelt.¹ Das Wirtschaftsleben der Vergangenheit war dagegen für viele Generationen eine vorwiegend innerdörfliche Angelegenheit, fand doch der Kauf von Waren und Dienstleistungen soweit möglich in der eigenen Wohngemeinde statt.

Zum ursprünglichen Gewerbe findet man viele Informationen im Gemeindearchiv. Eine besonders wertvolle Quelle sind die ältesten Häuserverzeichnisse der Brandversicherung aus den Jahren 1787, 1806, 1828, 1850 usw.² Die Häuser sind stets der Reihe nach ums ganze Dorf herum fortlaufend nummeriert. Die Hausnummer 1 trägt jeweils das unterste Haus auf der Kirchenseite der Hauptstrasse. Von dort geht es aufwärts ins Oberdorf und auf der anderen Strassenseite in umgekehrter Richtung abwärts. Deshalb liegen sich zuunterst im Dorf immer die Häuser mit der tiefsten und der höchsten Nummer gegenüber. Bei der Forschung muss berücksichtigt werden, dass die Nummern wegen zwischenzeitlicher Hausbauten und -abbrüchen mit jedem neuen Verzeichnis ändern. Zur Erinnerung an ihre österreichischen Wurzeln hat die Aargauische Gebäudeversicherung am 11. Juni 2005 das 200-jährige Bestehen in Frick gefeiert.

Die nachstehende Beschreibung der Gewerbebetriebe hält sich an die Reihenfolge dieser Brandversicherungsverzeichnisse, wobei Originalzitate *kursiv* dargestellt sind.

Handwerker ohne fachspezifischen Raumbedarf, wie beispielsweise Kaminfeger oder Maurer, sind aus diesen Grundlagen nicht ersichtlich, wenn dem Namen des Hauseigentümers keine Berufsbezeichnung beigelegt ist.

Von der Biersiederei zur Apotheke (Nr. 1)

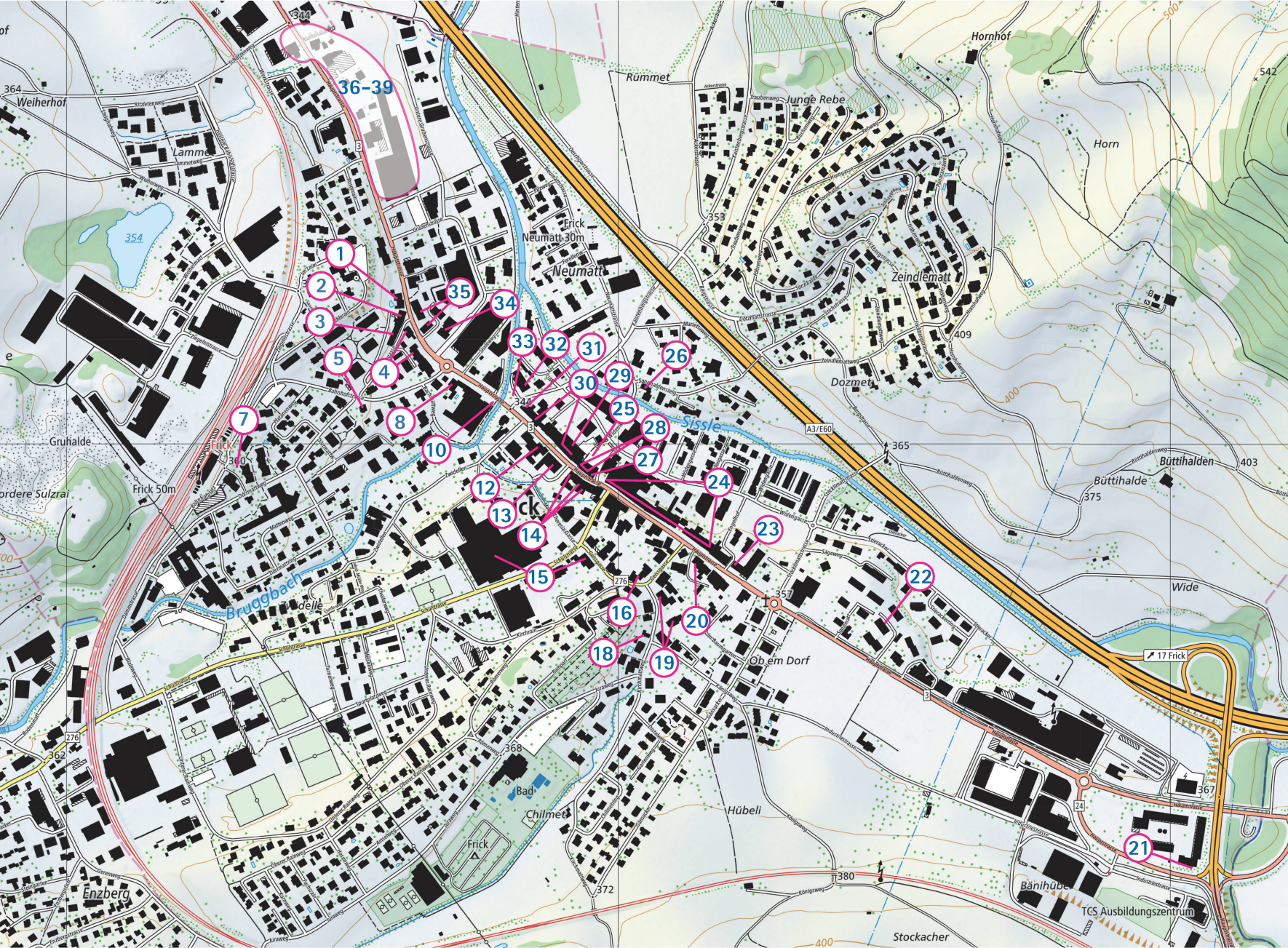
Das heute als «Storchenapotheke» bekannte Gebäude wird 1825 von Anton Herzog neben dessen Elternhaus gebaut. Der Neubau erhält wegen seiner Lage zuunterst im Dorf die Hausnummer 1 und wird eingetragen als *Behausung mit gewölbtem Keller, Biersiederei, Scheune und Stall*. Bauherr Anton Herzog verfügt über eine kantonale Bewilligung zur Herstellung und zum

Ausschank von Bier. Wegen zu geringem Umsatz gibt er die Brauerei samt Gastbetrieb schon 1830 auf und zieht nach Basel, wo er sich als Küfer betätigt.³

1838 erwirbt der aus Dresden stammende August Wilhelm Fränzel das Gebäude und lässt es zur Apotheke mit Laboratorium umbauen.⁴



Storchen-Apotheke 1946.





Nr. Objekt	heutige Adresse
1 Biersiederei/Apotheke	Hauptstrasse 26
2 Schreinerwerkstatt	Hauptstrasse 28
3 Getreidemühle	Mühlegasse 4
4 Schlosserschmieden	Hauptstrasse 30/32
5 Ziegelhütten	Bahnhofstrasse 11
6* Foto-Atelier	Bahnhofstrasse
7 Mosterei	Bahnhofplatz
8 Hafner- und Drechslerwerkstatt	Hauptstrasse 40
9 Gastgewerbe	Verschiedene Standorte
10 Küferwerkstatt	Hauptstrasse 44
11* Nagelschmiede	Zwidelle
12 Barbierer und Chirurg	Hauptstrasse 50
13 Metzgerei «Rebstock»	Hauptstrasse 52/54
14 Bäckereien	Hauptstrasse 58/62/64
15 Webstuhlschreinerei/ Maschinenfabrik	Schulstrasse 9/12
16 Hufschmiede	Geissgasse 12
17* Lohstampfe	Kirchmatt
18 Pottaschenhütte	Kirchmattweg 8
19 Wagnereien	Kirchmattweg 1/5
20 Krämerladen	Hauptstrasse 90
21 Gerberei	Strasse nach Ueken
22 Säge	Hauptstrasse 119 a-c
23 Bierbrauerei	Hauptstrasse 105
24 Häuserzeile «Engel» bis Widenplatz	Hauptstrasse 67-99

Nr. Objekt	heutige Adresse
25 Hafnerhütte/ Pottaschenbrennereien	Schmittehalde/ Widenplatz
26 Gipsmühle	Widenweg 2
27 Hufschmiede	Hauptstrasse 65
28 Kaufläden	Hauptstrasse 59/61/63
29 Wagnerei/Bank	Hauptstrasse 53
30 Metzgereien «Rössli» und Blaser	Hauptstrasse 47/55
31 Kaufladen	Hauptstrasse 43
32 Badstube	Kaistenbergstrasse 5
33° Schreinerei	Kaistenbergstrasse
34 Eisenwerk	Hauptstrasse 31
35 Hafnerwerkstätten	Hauptstrasse 27/29
36 Reibe/Öle/Färberei	Unterdorf
37 Gerberei	Unterdorf
38 Ziegelhütte	Unterdorf
39 Kleinfabriken/Industrie	Unterdorf

* ehemaliger Standort nicht genau bekannt

° ehemals Kaistenbergstrasse 1 (Parkplatz Monti)

Schreinerwerkstatt bei der Einmündung Mühlegasse/ Hauptstrasse (Nr. 2)

Hinter dem Elternhaus des Biersieders aus der Müller-Familie Herzog betreibt Friedrich Moosmann ab 1884 eine Schreinerwerkstatt in einem separaten Gebäude. An diesem Standort unternimmt 1887 auch Zuzüger Jakob Müller die ersten Schritte auf dem Weg zum erfolgreichen Unternehmer (nachfolgende Nr. 15).

Getreidemühle an der Mühlegasse (Nr. 3)

Die Getreidemühle, nach der die Mühlegasse benannt ist, gilt als Stammhaus der Fricker Familie Herzog.⁵ Diese betreibt die Mühle während mehrerer Generationen. Im 1818 angelegten ältesten Bürgerregister wird für alle Familienmitglieder anfänglich ausschliesslich die Schreibweise Herzig verwendet, in den Pfarrbüchern aber ebenso einheitlich Herzog. Gemäss dem ersten Brandversicherungsverzeichnis von 1787 ist Josef Herzig Eigentümer der Mühle. Diese ist bereits in einer früheren Ausgabe ausführlich dokumentiert.⁶

Aus der Müller-Familie Herzog stammen nebst den gleichnamigen Gewerbetreibenden einige Persönlichkeiten mit spannendem Lebenslauf, darunter mehrere frühe Fotografen wie Xaver Herzog (1833–1888), der in Basel lebt. Dessen ältester Sohn Gustav Albert Herzog (1855–1895), ebenfalls Fotograf, ist der Vater von Albert Hans Herzog (1887–1961) und Rudolf Herzog mit Jahrgang 1892, die nach Costa Rica auswandern. Albert Hans, genannt Hans, wirkt dort ab 1926 zunächst als

Honorar- und dann zeitlebens als Generalkonsul der Schweiz. Sein Bruder Rudolf bleibt in lebhafter Erinnerung als Gründer der nach ihm benannten und bis heute bestehenden Schule.



Schulgründer Rodolfo Herzog
heiratet Carlota 1914 in Ohio.



Konsul Hans (Juan) Herzog
mit Gattin Babe (Anita).

Costa Rica.

San José Honorarkonsulat. – Consulat honoraire. – Consolato onorario. (Calle Alfredo Volio 18) Für Costa Rica. – Pour Costa Rica. – Per Costa Rica.

H e r z o g , Albert Hans, von Frick (Aargau), Honorarkonsul.

Ausschnitt aus dem Eidgenössischen Staatskalender 1927, diplomatische und konsularische Vertretungen der Schweiz.

Der jüngste Sohn des oben erwähnten Xaver Herzog, Gustav Adolf Herzog (1863–1935), begleitet den englischen Vizekönig in Indien als Hof-Fotograf auf Expeditionen und erledigt auch diplomatische Aufträge. Sein Sohn Franz Max Her-



Escuela Rodolfo Herzog, gegründet im Jahr 1916.

zog (1911–1961) ist als Schriftsteller und Maler einer der engsten und wichtigsten Freunde des Komponisten, Malers und Publizisten Peter Mieg.⁷

Als Erinnerung an die ehemalige Mühle bleibt bei Abbrucharbeiten im Jahr 2010 das Rundbogenportal von 1568 erhalten.⁸



Franz Max Herzog.

Schlosserschmieden im Unterdorf (Nr. 4)

1822 bezieht Balthasar Suter seine Schlosserschmiede im neuen Wohngebäude gegenüber dem Kornhaus. Die Schlosserei verlegt er 1843 in den dafür neu erstellten Anbau.⁹ 1874 ist das August Fricker gehörende Nachbarhaus als *Schlosse-reigebäude* bezeichnet.



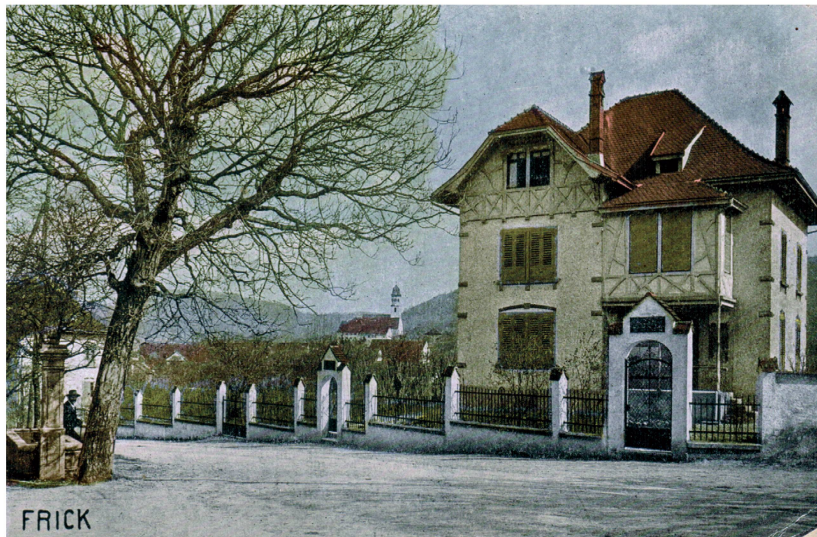
Werkstatt-Anbau am Wohnhaus mit Malereien der späteren Eigentümerfamilie Mösch.

Ziegelhütten der Familie Suter in der Dörrmatt, heute Bahnhofstrasse (Nr. 5)

In der Dörrmatt betreiben mehrere Generationen der Familie Suter seit der Mitte des 18. Jahrhunderts eine Ziegelhütte. 1834 erstellen die Brüder Alois und Johann Suter einen Neubau, der am 3. Juni 1847 vollständig abbrennt. Auch der

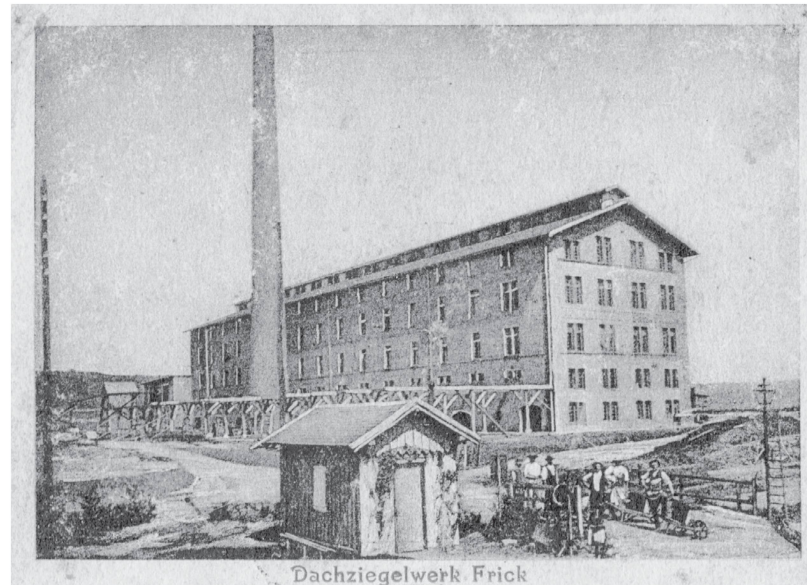
Ersatzbau des Zieglers und Bezirksrichters Anton Suter von 1848 fällt 1875 einem Brand zum Opfer.

In der nächsten Generation führt Karl Albert Suter, im Nebenamt Vizepräsident des Bezirksgerichts, die im gleichen Jahr wieder aufgebaute Ziegelei. Von dessen jung verstorbenem Sohn, Gemeindeammann Hermann Suter, ist die neben der Ziegelei errichtete Villa mit der heutigen Adressbezeichnung Bahnhofstrasse 11 erhalten geblieben.



Villa Suter auf einer Ansichtskarte von 1920.

Die Ziegelei wird 1902 abgebrochen, weil 1901 eine neue Fabrik auf dem heutigen Firmenareal in Betrieb genommen werden kann, direkt beim grössten Rohstoffvorkommen und beim Bahnverlad.¹⁰ 1944 ist die Ziegelei von einem Grossbrand betroffen.¹¹ Im Februar 1995 beginnt der Abbruch des Werks I, dem 1972 stillgelegten letzten typischen Ziegeleibau.¹² Das einst bedeutendste Fricker Unternehmen ist



Ziegelei am neuen Standort und Restauration Gersbach (heute «Kaschmir») auf einer Ansichtskarte von 1905.

Schwerpunktthema der Ausgabe Nr. 5/1994 mit Beiträgen zu Tonvorkommen, Zieglerhandwerk, Dachziegelwerk und Arbeiterleben.

Die Tongrube Gruhalde im Firmenareal findet heute weltweite Beachtung als ergiebige und leicht zugängliche Saurierfundstelle.¹³

Foto-Atelier an der Bahnhofstrasse (Nr. 6)

1898 eröffnet Wilhelm Ochs-Walde ein *Fotografie-Atelier*, von Backstein, mit Ziegeldach, das allerdings schon 1901 wieder abgebrochen wird.

Mosterei am Bahnhofplatz (Nr. 7)

Bahnhofvorstand Jean Mettauer betätigt sich auch als Unternehmer und baut 1898/99 das Hotel Bahnhof.¹⁴ Am Bahnhofplatz errichtet er ausserdem eine Mosterei und Brennerei, die er auch für den Handel mit Getränken und landwirtschaftlichen Produkten nutzt.¹⁵ Mit der Neugestaltung des Bahnhofareals von 1994/95 weichen die letzten Bauten der ehemaligen Mosterei einer Wohnüberbauung.

Drechserei Fricker ums Jahr 1905, angebaut an die heutige Löwen-Apotheke.

Hafner- und Drechslerwerkstatt im Unterdorf (Nr. 8)

Im 1844 neu erbauten Wohnhaus bezieht Ignaz Herzog, ein Enkel des Müllers Joseph Herzog, seine Hafnerwerkstätte, die vom späteren Eigentümer Ludwig Fricker ab 1884 als Drechslerwerkstatt genutzt wird.¹⁶



Gastgewerbe am Beispiel der Taverne zum Löwen (Nr. 9)

Das Wirtshaus zum Löwen mit angebauter Tanzlaube und Metzgerei ist eine der vier Tavernen, die gemäss Gebäudeverzeichnis 1787 Franz Joseph Schernberg gehört. Die Gaststätte wird ums Jahr 1800 von der aus Oeschgen zugezogenen Familie Kienberger übernommen und während mehrerer Generationen geführt. 1972 muss der «Löwen» einem nie verwirklichten Hotel- und Saalbauprojekt weichen, bevor das Areal für den Migros-Neubau verwendet wird.

Die anderen drei noch bestehenden Tavernen an der Hauptstrasse – Rebstock, Adler und Engel – befinden sich meist im Eigentum verschwägerter Mösch-Familien.

Weil die Gasthäuser als Schwerpunktthema einer früheren Ausgabe ausführlich beschrieben sind, wird von ihrer Erwähnung abgesehen, wenn kein Zusammenhang mit einem anderen Gewerbe besteht. Im Band 8/2001 sind 11 Gaststätten vorgestellt, ausserdem die Busch-, Markt- und Kaffeewirtschaften, ergänzt mit Bildmaterial von Gasthäusern und Wirt-Prominenz des 18. und 19. Jahrhunderts.

Küferwerkstatt bei der «Löwen»-Brücke (Nr. 10)

Zwischen dem Gasthaus Löwen und der «Löwen»-Brücke steht, etwas zurückversetzt von der Hauptstrasse, das Haus des Hutmachers Josef Erb. Der nachfolgende Eigentümer Michael Meier betreibt darin eine Küferwerkstatt mit *Brandweimbrennerei*. Auch dieses Gebäude muss dem Migros-Neubau weichen.



«Löwen»-Brücke, dahinter Küferwerkstatt (links) und Gasthaus Löwen (rechts).

Nagelschmiede in der Zwidelle (Nr. 11)

Zwischen der «Löwen»-Brücke und dem heutigen Gemeindehaus steht das Wohnhaus des Naglers Joseph Mösch, das 1848 abbrennt, nachdem zwei Jahre zuvor eine Nagelschmiede eingebaut worden ist.

Barbier und Chirurg beim «Rebstock» (Nr. 12)

Die beiden Häuser zwischen der 1940 abgebrannten Trotte am Standort des heutigen Polizeigebäudes und dem Gasthaus Rebstock gehören Anton Mösch (1732-1807), der meist

als Chirurgus bezeichnet wird, gelegentlich auch als Barbier. Ab 1787 ist er als Homburgervogt Vorsteher der österreichischen Vogtei Frick, die aus den Dörfern Frick, Gipf und Oberfrick besteht. 1796 wird er an einer turbulenten Bürgerversammlung aus dem Amt gejagt und durch Engelwirt Franz Joseph Mösch ersetzt. Der diesbezügliche Originaltext aus dem Verzeichnis der Homburgervögte lautet:

Anno 1787 ist Anton Mösch Chirurgus zum Homburgervogt gemacht worden.

Anno 1796 ist obiger Vogt aus gewissen Ursachen seyner Stelle entsetzt worden; und wurde also Franz Joseph Mösch Homburgervogt; und da man die Staaten änderte (so dass das Frickthal durch die Kriegszeiten dem Haus Oestreich entgangen und anno 1803 an die Schweiz angeschlossen) da wurde Fr. Joseph Mösch abermal als erster Vorsteher oder Gemeindevorsteher erwählt.

Metzgereien beim «Rebstock» (Nr. 13)

Rebstockwirt Franz Joseph Mösch lässt 1838 hinter dem Gasthaus ein einstöckiges Gebäude errichten, das als Metzgerei und Waschhaus dient. Später wird die Metzgerei direkt an die Hauptstrasse verlegt, wo zuvor Vizeammann Baldesberger seine Autogarage betreibt und inzwischen die Migros Bank eingezogen ist.¹⁷

Auch andere Gaststätten haben Metzgereianbauten, die teilweise wohl in erster Linie dem Eigenbedarf dienen.

Gasthaus Rebstock mit angebauter Metzgerei auf einer Ansichtskarte von 1970.

Bäckereien im Mitteldorf (Nr. 14)

Die Häuserzeile zwischen den Gaststätten Rebstock und Güggeli entwickelt sich zur «Baker Street» von Frick:

1837 kauft Baptist Treier das oberhalb des «Rebstock» gelegene Wohnhaus, dem er 1848 eine Bäckerei anbaut. 1908 übernimmt Gottlieb Herzog den Betrieb, der später an die Familie Kunz übergeht.

Dorfaufwärts nur durch ein Wohnhaus getrennt, führt der Bäcker Anton Rüege sein Geschäft. Nach seinem frühen Tod 1833 zieht die junge Witwe mit ihren drei Kindern in die Ostschweiz, was erklärt, weshalb Guido Rüege von der Radio SRF Musikwelle trotz Fricker Heimatort kein «Fricktaler-Deutsch» spricht. Das Haus seiner Vorfahren wird später zum Elektrofachgeschäft umgestaltet.

Beim Ausbau des Nachbarhauses richtet Friedrich Rohrer





Blick ins «Laden-Viertel» ums Jahr 1905.

1893 ebenfalls eine Bäckerei ein, die als Geschäft des «Beck-Hueber» in Erinnerung geblieben ist.

Auch auf der gegenüberliegenden Strassenseite ist für die Zeit um 1880 eine Bäckerei von Matthias Eckermann im

Haus unterhalb der Schmiede nachgewiesen.

Eine weitere Bäckerei befindet sich 1891 im 1806 gebauten Haus von Gottlieb Suter an der Kirchgasse, heute Geissgasse 11.

Von der Webstuhlschreinerei zur Maschinenfabrik an der Schulstrasse (Nr. 15)

Der Eisenbahn-Anschluss von 1875 bringt Schwung ins Fricker Wirtschaftsleben.¹⁸

Bei der Einmündung der Mühlegasse in die Hauptstrasse richtet der 1887 aus Langenbruck zugezogene Webstuhlschreiner Jakob Müller seine erste Werkstatt ein (obige Nr. 2).

Wenige Jahre später erwirbt der Firmengründer das 1848 von Josef Schmid, Vogts, gebaute Haus in der Verzweigung Schulstrasse/Geissgasse, heute Schulstrasse 9, als neuen Standort des noch kleinen Betriebes.



Die Gebäude der ersten «Müller»-Generation in der Verzweigung Schulstrasse/Geissgasse.

1916 kann das nahe gelegene erste Fabrikgebäude an der Schulstrasse bezogen werden, wo es drei Jakob-Müller-Ge-

nerationen gelingt, die Firma in mehreren Schritten zum grössten Unternehmen der Gemeinde auszubauen.¹⁹

Hufschmiede an der Geissgasse (Nr. 16)

Gemäss Gebäudebescrieb von 1806 führt Anton Mösch in seinem Haus an der Kirchgasse, die später zur Geissgasse umbenannt wird, eine Hufschmiede. Diese wird 1897 von Gustav Fricker zur Drechslerwerkstatt umgebaut und später als Spenglerei genutzt.

Lohstampfe in der Kirchmatt (Nr. 17)

1794 weigert sich Anton Mösch, Totengräber, für seine mit Wasser des Feihalterbaches angetriebene Stampfe die jährliche Gebühr zu bezahlen mit der Begründung, dass diese bei einer Überschwemmung weggerissen worden sei.²⁰

In der Lohstampfe wird Baumrinde für Gerbereien zerkleinert und damit zu «Lohe» verarbeitet.

Pottaschenhütte am Kirchmattweg (Nr. 18)

1841 erstellen die Brüder Xaver und Ambros Leubin ein einstöckiges Gebäude, das als *Pottaschenhütte* registriert und

1850 als *Pottaschensiederei* bezeichnet wird, heute Wohnhaus Kirchmattweg 8.

Pottasche ist ein aus Holzasche gewonnenes Salz, das unter anderem zur Herstellung von Glas und Seife verwendet wird.

Wagnereien im Hinterdorf (Nr. 19)

Xaver Rüetschi erweitert sein Wohnhaus 1893 um einen Schopf mit Wagnerwerkstätte, die zuletzt von Johann Hay-er betrieben wird. Das Haus mit der heutigen Adresse Kirchmattweg 1 ist am 23. April 1816 vom Grossbrand im Hinterdorf betroffen.²¹



Die Wagnerei ums Jahr 1900 mit dem von der Gemeinde 1822 gebauten Waschhaus am noch offenen Feihalterbach.

Im Nachbarhaus Kirchmattweg 5 ist Erasmus Schmid schon 1850 als Wagner tätig.²²

Krämerladen im Oberdorf, dann an der Bahnhofstrasse (Nr. 20)

Der aus Sulz stammende Paul Schumacher eröffnet 1898 als neuer Eigentümer des nach einem Brand 1866 wieder

aufgebauten Hauses Hauptstrasse 90 – schräg gegenüber dem Hotel Engel – sein Verkaufsgeschäft. Dieses wird von der Gebäudeversicherung als *Krämerladen mit Petrolverkauf* registriert.



Handlung Schumacher 1913 am ersten Standort im Oberdorf.

Später verlegt die Familie Schumacher das Geschäft an die Bahnhofstrasse gegenüber dem Restaurant Warteck, nun Kaschmir, wo es dank der Dienstbeflissenheit des gleichnamigen Sohnes und seinem vielseitigen Angebot einen legendären Ruf erwirbt: Beim «Schumacher-Pauli» kann man alles kaufen. Der Ladeninhaber lebt sehr zurückgezogen, heiratet erst im reifen Alter und stirbt ohne Nachkommen. Die aus dem Nachlass finanzierte «Stalder Paulis Pauli Stiftung» – an seinen Sulzer Dorfnamen erinnernd – ist zur Erleichterung der Lebenssituation von Bedürftigen aus Gipf-Oberfrick, Oeschgen und Sulz gedacht. Frick bleibt als Wohngemeinde, in der er die Steuern entrichtet hat, ausdrücklich ausgeklammert.



Nach dem Umzug an die Bahnhofstrasse: Gebäude Schuma-cher vor dem Umbau 2017.

Im ersten Stock des Hauses an der Bahnhofstrasse wohnt als prominenter Mieter Franz Theiler, Rektor der Bezirksschule, von dem mehrere weltbekannte Naturwissenschaftler abstammen.²³

Gerberei im Rank (Nr. 21)

Etwas ausserhalb des Siedlungsgebietes, wo die Strasse Richtung Ueken abbiegt, baut Melchior Rüetschi aus Oberfrick 1837 ein Wohnhaus mit Scheune und Stall, das er drei Jahre später an den Gerber Martin Weiss aus Sulz verkauft. Mit dem Ausbau des unteren Stockwerks wird die Scheune 1842 umgenutzt zur Gerberei mit Ledergeschäft. Für diesen geruchsintensiven Betrieb eignet sich der etwas abgelegene Standort bestens. Dem nächsten Eigentümer August Meier

dient der Gewerbeteil des inzwischen abgebrochenen Hauses ab 1882 als Zimmermannswerkstatt.

Hinter dem Gebäude ist die ursprüngliche Talöffnung Richtung Ueken erkennbar, die 1873 mit dem Bahndamm geschlossen wird, der anfänglich rutschgefährdet ist.²⁴



Ausschnitt aus der um 1840 entstandenen Ortsansicht.

Weitere brandversicherte Bauten ausserhalb des Ortskerns sind landwirtschaftliche Siedlungen, die ab 1806 vereinzelt und später vor allem im Zusammenhang mit der Güterregulierung entstehen.²⁵

Säge im Stieracker (Nr. 22)

Die Reihenfolge der ursprünglichen Hausnummern führt nun auf der andern Seite der Hauptstrasse abwärts und beginnt

mit der *Sägemühle mit Hanfreibe* oberhalb des Dorfes im Stieracker. August Mösch kann diese gestützt auf die Konzession der Gemeindeversammlung vom 3. November 1878 zur Wassernutzung vom Feuerbach planen, einem einst für Bewässerungs- und Löschzwecke angelegten Kanal.²⁶



Die 1880 erbaute Sägerei im Stieracker, abgebrochen 1995. Heute Mehrfamilienhäuser Hauptstrasse 119 a-c.

Bierbrauerei, ein Gebäude mit wechsellvoller Geschichte (Nr. 23)

Engelwirt Franz Sales Mösch eröffnet 1843 oberhalb seines Gasthauses eine stattliche Brauerei.²⁷ Der Beschrieb lautet: *Ein neuerbautes Gebäude von Stein, 2 Stock hoch, mit einer massiv eingerichteten und ausgebauten Bierbrauerei im 1. und 2. Stockwerk, mit Brennerei, Malz- und Dörrzimmer, nebst einem angebauten besondern Gebäude als Kühlbett*

bestimmt, mit 6 besonders gewölbten Kellern, alles von Stein, mit Ziegeldach. – Der Anteil des Gebäudes für die Bierbrauerei ist vollendet, das übrige Gebäude für die Bewirtung ist noch hohl und unausgebaut.

Im Verzeichnis der Gebäudeversicherung von 1898 ist die Bezeichnung *Brauereigebäude* durchgestrichen und ersetzt durch *Fabrik*, später durch *Wohn- und Geschäftshaus*. Ums Jahr 1913 wird die Zweckbestimmung *Bandweberei* gelöscht. Gemäss mündlicher Überlieferung wird das Gebäude später auch als Bürsten- und dann als Glühlampenfabrik genutzt. Ein weiterer Eigentümer, Georg Heinrich Ackeret, nutzt es als Bäckerei mit Kaffeewirtschaft, die bis 1989 als «Kornbergstübli» besteht. Heute ist die ehemalige Brauerei Geschäftssitz der Automobile Jud AG.



Auf Bier folgt Kaffee: Die frühere Brauerei im Jahr 1950.

Häuserzeile vom «Engel» bis zum Widenplatz (Nr. 24)

Die geschlossene Häuserzeile zwischen den «Engel»-Gebäuden und dem Widenplatz ist durch Abbrüche und Neubauten in den letzten Jahren stark verändert worden. Zur Wahrung des Überblicks sind nachfolgend für diesen Abschnitt nicht nur die Gewerbebauten des 19. Jahrhunderts, sondern aus-

nahmsweise alle Häuser in neun Abschnitten aufgeführt. Der ursprüngliche Bestand ist mehrheitlich bereits in früheren Ausgaben dokumentiert und auch fotografisch nachgewiesen. Die Klärung der Eigentumsverhältnisse ist – abgesehen von den anfänglich stets ändernden Hausnummern – zusätzlich erschwert, wenn bestehende Häuser für mehrere Eigentümer aufgeteilt oder bisherige Eigentumsanteile zusammengeführt werden.



Blick auf die Häuserzeile ab Laden Fricker/Bläsi dorfabwärts anno 1905.

a. Dancing Ombrello, Hauptstrasse 101

Dieses Gebäude, ursprünglich ein gemauerter Scheunen- und Stall-Anbau des Hotels Engel, steht heute noch. Es bleibt in Erinnerung als «Bata»-Schuhgeschäft und danach als Dancing Ombrello.

b. Kaplanei, dann Kaufladen und Druckerei, Hauptstrasse 97 und 99

Das nächstfolgende Haus dorfabwärts brennt 1893 ab und wird 1894 als Wohnhaus neu aufgebaut. Bunt ist die Geschichte der ans Bauernhaus Mösch grenzenden Liegenschaft, die 1806 durch die Familie von Mantelin erworben und zuletzt von Maria Elisabeth von Mantelin bewohnt wird. Die Tochter des Ignaz Heinrich von Mantelin, Schaffner der Kommende Beuggen in Frick, stiftet eine Kaplanei und vermacht zudem ihr Haus der Kirchgemeinde als Kaplaneiwohnung.²⁸

Nach der Gründung der Bezirksschule werden bei der Wahl wenn möglich Kapläne bevorzugt, die zum Unterrichten von Religion, Latein und Altgriechisch befähigt sind.

Die Kaplanei wird später auf den nahen Kirchhügel umgesiedelt und das *Mantelinische Kaplaneigebäude* durch die Kirchgemeinde versteigert. 1879 ist es als Wohnhaus mit *Kaufladen* bezeichnet. Der *Negotiant* Joseph Fricker betreibt darin eine Gemischtwaren- und Geschirrhandlung.²⁹



Gemischtwaren- und Geschirrhandlung von Joseph Fricker im Jahr 1908.

Rechnung von Joseph Fricker an Franz Schilling für Sohlleder und Holzgeld, quittiert von der Frau des Kirchenpflegers Fricker.

Frick, den 21. Juni 1885	
Spezial- Glas- und Steinwaren.	Leder- und Nägelhandlung.
für Herrn Franz Schilling in Frick von Joseph Fricker.	
Ziel 3 Monat, nachher 5% Zins.	
1885 Juni 21	2 Adler 650 von Vogelladen 4 10 60
	Galgeld 9
	Summa fr. 19. 60
	100. bezahlt
	M. L. Fricker (Auftraggeber) Frau Fricker.

Rechnung von Joseph Fricker an Franz Schilling für Sohlleder und Holzgeld, quittiert von der Frau des Kirchenpflegers Fricker.

Joseph Frickers Sohn, der gelernte Buchbinder Arnold Fricker-Keller (1875–1954), eröffnet 1896 im Elternhaus eine Buchbinderei. Nach mehreren Ausbausritten an drei weiteren Standorten und der Angliederung einer Papeterie kann 1912 der definitive Geschäftssitz als Neubau an der Einmündung der Schulstrasse in die Hauptstrasse bezogen werden.³⁰

Als leidenschaftlicher freisinniger Politiker gründet Arnold Fricker die Zeitung «Fricktal-Bote», die erstmals am 31. Dezember 1925 erscheint. Von 1913 bis 1941 ist er Mitglied

des Grossen Rates und ausserdem Längstzeit-Gemeindeam-
mann von 1917 bis zum Tod im Jahr 1954.

Die 1988 durch einen Neubau ersetzten Häuser Hauptstrasse
97 und 99 bleiben als Ladenlokal von Franz Josef Bläsi in Er-
innerung.³¹

c. Ursprüngliche Bauten I, Hauptstrasse 93 und 95

Als ursprüngliche Bausubstanz erhalten geblieben sind:

- Bauernhaus Mösch, Hauptstrasse 95³²
- Haus von Tierarzt Basler, Hauptstrasse 93, früher aus
mehreren Hausteilen bestehend, mit *Ledermagazin und*
Branntweinbrennerei von Gemeindeammann Pankraz Vo-
gel-Mösch (1821–1907).

d. Haus Bollag, Hauptstrasse 89

Die Beschriftung des Gebäudes
verweist auf die im Viehhandel
tätigen Gebrüder Bollag. Das
im August 1984 abgebroche-
ne Haus wird im Frühjahr 1986
durch Neubauten ersetzt.³³

Ansichtskarte von 1910 mit Haus
Bollag am rechten Bildrand.

e. Ursprüngliche Bauten II, Hauptstrasse 79 bis 87

Als historische Bausubstanz bestehen weiterhin folgende
Wohnhäuser, bei denen in neuerer Zeit im Erdgeschoss teil-
weise Läden mit Schaufenstern eingebaut worden sind:

- *Doppelte Stallung samt Heubühne* (1828), Hauptstrasse
87, Eigentum von Franz Xaver Stocker, zum Adler (1850),
dann von Ignaz Ries, Arzt, zum Adler; 1881 von Wilhelm
Mösch zum Wohnhaus mit Restaurant Central umge-
baut.³⁴
- Wohnhaus Mösch, Adlerwirts von Gipf-Oberfrick, Haupt-
strasse 83 und 85, ab 1832 im Eigentum von Gemeindeam-
mann Franz Josef Schmid, 1902 aufgeteilt in A von Coiffeur
Karl Herb ab 1909 und B von Notar Albert Hollinger.



- Wohnhaus Baldesberger, Hauptstrasse 79 und 81, 1842 zweigeteilt für Johann Baldesberger Vater und Sohn; Teil A mit 1896 kurz als Bäckerei genutztem Anbau.

f. Zentrum Mitteldorf, Hauptstrasse 71 bis 77

Die 2005 entstandene Überbauung «Zentrum Mitteldorf» ist Standort zahlreicher Dienstleistungsunternehmen. Die früheren Bauten auf diesem Areal sind schon im Sommer 1996 abgebrochen worden und wegen ihrer spannenden Geschichte archäologisch untersucht und ausführlich dokumentiert.³⁵ Teilweise handelt es sich um Nachfolgebauten des Grossbrandes vom 27. August 1734, dem oberhalb des «Rebstock» 21 Häuser zum Opfer fallen. Der Überbauung weichen müssen folgende vier Bauten:

- Wohnhaus, Hauptstrasse 77; bei der Ersterfassung von 1787 eingetragen als *Häuslein, Scheune und Stallung* im Eigentum von *Xaver Schmidlins Witwe*, 1837 zweigeteilt in A von Kaspar Mösch, Vater, und B von Kaspar Mösch, Sohn; Teil A geht später an August Suter, währenddem Teil B im Eigentum der Familie Mösch, Zeiers, verbleibt.
- Wohnhaus mit Verkaufsladen, Hauptstrasse 75; Spengler Matthäus Keller richtet 1844 eine Werkstatt ein, die später der Mechaniker Johann Walder übernimmt und auch als Laden nutzt.
- Wohnhaus mit Scheune und Stall, Hauptstrasse 73; als Eigentümer ist 1787 Johann Meng nachgewiesen, später Anton Rügge, Vater des gleichnamigen Bäckers (obige Nr. 14). Danach gehört das Haus während mehreren Generationen der Sattler-Familie Herzog mit dem legendären «Sattler-Anni» als letzter Bewohnerin aus dieser Familie.

- Wohnhaus mit Scheune und Stall, Hauptstrasse 71; 1787 Eigentum von Johann Meyer, dann der Familien Baldesberger und Fricker; abgebrannt am 20. Juni 1995.



Die Vorgängerbauten des Zentrums Mitteldorf in der Endphase ihrer Nutzung.

g. Wohn- und Geschäftshaus, Hauptstrasse 69

Ursprünglich Haus mit Scheune und Stall, während mehrerer Generationen im Eigentum der Familie Kübler, ab 1935 Wohn- und Geschäftshaus mit Drogerie von August Benz-Suter, heute nach Erweiterung Standort von Läden, Praxen und Büros.

h. Wohn- und Geschäftshaus, Hauptstrasse 67

Haus mit Scheune und Stall von Joseph Mösch, später aufgeteilt in A (Familie Mettauer) und B (Familie Baldesberger).

Nach dem Erwerb beider Hausteile richtet Josef Reinhard Schmid seinen Wollenhof als Verkaufslokal ein. Heute ist das Gebäude Sitz der Firma Schmid AG Optik Uhren Schmuck.

i. Bauernhaus gegenüber «Güggeli», Einmündung Hauptstrasse/Schmitthalde

Bei der Ersterfassung von 1787 sind der Schlosser Josef Schmid und der Hutmacher Anton Erb Eigentümer des Hauses, in dem sich schon 1806 eine *Schlosserschmiede* befindet. 1828 ist das Haus aufgeteilt und gehört den aus der Mühle (obige Nr. 3) stammenden Brüdern Hironimus und Andreas Herzog. Hironimus nutzt den Gewerbeteil als Bäckerei. Der Schuster Eugen Mösch ist letzter Eigentümer des Gebäudes, das am 1. August 1934 abbrennt und nicht wieder aufgebaut wird. Heute wird die eingekieste Fläche über der öffentlichen Toilette Schmitthalde gelegentlich scherzhaft als «Abgas-Pärkli» bezeichnet.³⁶

Hafnerhütte und Pottaschenbrennereien Schmitthalde und Widenplatz (Nr. 25)

1836 baut Johann Baptist Scherenberg eine Hafnerhütte mit Brennofen, die 1876 Sigmund Scherenberg als *Pottaschenbrennerei* verwendet. 1883 wird das Gebäude als *Wohnhäuschen* eingerichtet und ab 1932 von der Familie Wiederkehr bewohnt.

Das nahe gelegene Haus Binkert gegenüber dem alten Gemeindehaus ist 1850 und 1876 ebenfalls als *Pottaschenbren-*

neri nachgewiesen, die zuerst Ambros und anschliessend Karl Friedrich Leube gehört. 1897 noch als *Gebäude mit 1 Zimmer und Werkstätte* von Carl Josef Mösch beschrieben, entsteht daraus 1898 das *Wohnhaus mit Schopf* der neuen Eigentümerfamilie Binkert. Dieses Grundstück ist im Bereich Widen-gasse 5 Teil der neuen Überbauung Widenboulevard. Das von Familie Leube bewohnte Haus steht zuoberst an der Schmitthalde und grenzt an die Liegenschaft Mösch (Nr. 24i).



Mit einer Tafel an der Fassade wird für die Samenhandlung der Familie Leube geworben.

Gipsmühle am Marktplatz (Nr. 26)

Jakob Rüegge, Bott, errichtet 1846 eine Gipsmühle am Ufer der Sissle gegenüber dem Widenplatz, der oft auch als

Marktplatz bezeichnet wird. Die Familie Rüege verwertet die Gipsvorkommen an der heutigen Siedlungsgrenze rechts der Strasse Richtung Kaisten.³⁷

Hufschmiede an der Hauptstrasse (Nr. 27)

Vom Oberdorf her gesehen in einer leichten Rechtskurve der Hauptstrasse gelegen und deshalb von weitem erkennbar, steht die Schmiede zuoberst an der nach ihr benannten Schmitthalde, der steilen Verbindung zum Widenplatz. Als *Ein Haus, Schmiden, Scheuren und Stallung* des Hufschmieds Anton Mösch ist sie im ältesten Register der Feuerversicherung von 1787 eingetragen. Später als *Hufschmiede* bezeichnet, wird das Geschäft während mehreren Generationen von der Familie Mösch geführt.³⁸



Kaufäden zwischen Schmiede und «Bogen» (Nr. 28)

Von der Schmiede dorfabwärts bis zum «Bogen» grenzen drei Gebäude mit Ladenlokalen aneinander, die Ende des 19. Jahrhunderts Johann Schmid *Krämerlis*, Buchbinder August Schmid und Bildhauer Johann

Stoffwaren Hutlager Mercerie und Bonneterie Greising.



Die drei Läden unterhalb der Schmiede im Jahr 1967.

Greising gehören. Ihre Läden sind als langjährige Fachgeschäfte in Erinnerung geblieben: Haushaltwaren Reichenbach, Papeterie Suter und Kleidergeschäft Greising.



Als «Bogen» wird der ursprünglich bogenförmige Durchgang von der Hauptstrasse zum Widenplatz bezeichnet, weshalb der damalige Hausbewohner mit Vornamen Otto allgemein als «Bogen-Otti» bekannt ist.³⁹

Von der Wagnerei zur Bank (Nr. 29)

Wo heute die Credit Suisse wirkt, führt Anselm Mösch vor 200 Jahren seine am Wohnhaus *hinten angebaute Wagnerwerkstätte*. Später gehört das Haus Karl Keller, der 1892 als Lehrer gewählt wird. Zur Aufbesserung des eher bescheidenen Lohnes üben viele Lehrer eine Nebenbeschäftigung aus. So auch Karl Keller, wie das in Band 5/1994 enthaltene Foto des Hauses mit dem Hinweis auf seine Filiale der Ersparnis-kasse Laufenburg zeigt – am wohl ältesten Bankenplatz von Frick!⁴⁰

Metzgereien an der Hauptstrasse (Nr. 30)

Gegenüber der «Rebstock»-Metzgerei (obige Nr. 13) gehört eine weitere, 1890 eröffnete Metzgerei zum 1975 abgebro-



Restaurant Rössli zwischen Metzgerei und «Bogen».

chenen und ins erweiterte Bankgebäude integrierten Restaurant Rössli.⁴¹

Von den drei fast benachbarten Metzgereien besteht nur noch diejenige der Familie Blaser gegenüber dem Polizeigebäude. Das Geschäft wird 1878 von Emil Baumann allerdings zuerst als Bäckerei eingerichtet, bevor Otto Brack im Jahr 1900 die Umwandlung in eine Metzgerei mit *Fleischräucherei* vornimmt.⁴²



Metzger Gottfried Buchs-Mösch mit Ehefrau Maria Rosina, Töchtern Martha und Rosa sowie Gesellen; heute Metzgerei Blaser.

Kaufladen in der Verzweigung Hauptstrasse/Kaistenbergstrasse (Nr. 31)

Im Haus, das 1787 *Johann Möschs, Schmieds, Witwe* gehört, betreibt Adolf Mösch von 1881 bis 1902 eine Pintenwirtschaft mit Kegelbahn.⁴³ Eine ebenfalls im Haus befindliche Werkstatt ist ab 1883 als *Kaufladen* nachgewiesen, zuletzt bekannt als Kleidergeschäft Blaser (Eltern der Metzger-Familie Blaser, obige Nr. 30).

Von der Badstube zum Kino (Nr. 32)

Zum frühen Dienstleistungsangebot im Gesundheitswesen gehört nebst den Arztpraxen auch das 1821 von Josef Anton Fricker gegründete Badhaus: *Ein einstöckiges, gemauertes Gebäude, ein gewölbtes Lokal zu einem Bad mit 2 daraufgebauten Badezimmern samt Feuergemach oder Kuchel, mit Ziegeln gedeckt.* 1851 erhält das Badhaus von Karl Josef Kienberger ein zweites Stockwerk mit Speisesaal.⁴⁴ An seiner Stelle steht heute das 1960 eröffnete Kino Monti.

Schreinerei bei der «Löwen»-Brücke (Nr. 33)

Auf dem Platz zwischen dem «Monti» und der «Löwen»-Brücke, wo heute das Openair-Kino stattfindet, stehen vorher Wohn- und Gewerbebauten, die immer wieder vom Brugg-

bach überschwemmt werden. Die Gebäudeversicherung vermerkt: 1818 durch Wasserschaden zerstört. 1848 Einbau einer Hufschmiede. 1898 Schreinerei.



Marktfest-Umzug 1951, im Hintergrund die frühere Schreinerei.



Blick auf die Mitte der 1970er-Jahre abgebrochenen Gewerbebauten an der Einmündung der Kaistenbergstrasse in die Hauptstrasse.

Eisenwerk im Unterdorf (Nr. 34)

Als ältestes Fricker Gewerbe, mit dem sogar der Ortsname Frick in Verbindung gebracht wird, gilt die Eisenherstellung.⁴⁵ Diese ist aber im 19. Jahrhundert längst nicht mehr aktuell. Sie muss schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts eingestellt werden, weil der übernutzte Wald den enormen Brennholzbedarf nicht mehr decken kann. Dem für die Entwicklung von Frick wichtigen Wirtschaftszweig im Umfeld des ehemali-

gen Schaffnereigebäudes der Deutschordensritter – heute als Kornhaus bezeichnet – sind in dieser Schriftreihe schon mehrere Beiträge gewidmet worden.⁴⁶

Der in seiner heutigen Form 1719 entstandene dreigeschossige Barockbau gelangt 1806 ins Kantonseigentum und wird danach vom Staatsschaffner bewohnt. 1850 lehnt die Gemeindeversammlung der Ortsbürger den Kauf zum Umbau als *Armenhaus* ab, kurz vor den beiden Fricker *Armenschüben* nach Amerika von 1851/54.⁴⁷ 1866 kann die Bezirksschulpflege das Haus für die neu gegründete Schule vom Kanton mieten

und 1887 zum Preis von 10'000 Franken für das *Bezirksschulgut* erwerben.⁴⁸ Ein Verkaufsangebot nach dem Bezug des neuen Bezirksschulhauses auf dem Ebnet für 25'000 Franken lehnt die Gemeindeversammlung am 19. Dezember 1924 ab. An der darauffolgenden Steigerung vom 27. Dezember 1924 wird das Kornhaus samt dem benachbarten, von der Hauptstrasse zurückgesetzten Nebengebäude dem meistbietenden, aus Herznach stammenden Hans Treyer, «Platanenhof»-Wirt in Frick, für 26'700 Franken zugeschlagen. 50 Jahre lang bleibt das Bau-Ensemble im Eigentum der Familie Treyer. Sohn Walter, als «Trewa» weitherum bekannt, betreibt im Kornhaus eine Drogerie, sein Bruder Hans im Nebengebäude eine Velohandlung.



Im Vordergrund rechts das Kornhaus im Jahr 1950 mit damaligem Zugang zur Drogerie Treyer; auf der linken Bildseite die Objekte Nr. 1, 2 und 4.

Die eiserne Vergangenheit tritt augenfällig zutage, als der Aushub für das neue Raiffeisen-Gebäude erfolgt. Dieses soll, etwas zurückgesetzt von der Hauptstrasse wie die abgebrochene Velohandlung, weiterhin eine freie Sicht auf das denkmalgeschützte Kornhaus ermöglichen. Im März 1997 werden aus der Baugrube rund 1000 Kubikmeter Schlacke abgeführt, was belegt, wie realitätsbezogen der Flurname Hammermätteli beim Kornhaus ist.

2001 erwirbt die Gemeinde das Kornhaus im dritten Anlauf und erneuert es fachgerecht. Im mächtigen Kellergewölbe, 2007 für kulturelle Zwecke eröffnet, wird am 6. November 2010 eine Vitrine mit Informationen und Ansichtsmaterial zur historischen Eisenerzgewinnung und -verarbeitung eingeweiht.



Die Velohandlung von Hans Treyer am heutigen Standort des Raiffeisen-Gebäudes.

Hafnerwerkstätten beim Kornhaus (Nr. 35)

Der *abgesönderte Speicher mit angebautem Holzhaus* hinter dem heutigen Wohnhaus Hauptstrasse 29 wird 1828 als Eigentum von Johann Speiser registriert. 1851 erfolgt der Umbau zur Hafnerwerkstatt, die von Josef Keller und Vinzenz Herzog betrieben und von deren Nachkommen übernommen wird.

Die Hafnerei Herzog besteht heute noch und wird von der Vinzenz Herzog AG an der Hauptstrasse 8 vom mittlerweile fünften Vinzenz in direkter Generationenfolge geführt.

Vinzenz Herzog I mit Jahrgang 1821 ist der jüngere Bruder von Ignaz Herzog (obige Nr. 8); ihr Vater ist Hironimus Herzog (obige Nr. 24 i).



Die hinter dem heutigen Haus Hauptstrasse 29 liegenden Gewerbebauten mit den Gebäudeversicherungsnummern 220 und 222, abgebrochen in den 1990er-Jahren.



Hafnerfamilie Herzog vor ihrem Wohnhaus im Jahr 1910, heute Hauptstrasse 27: Vinzenz Herzog (1853–1936) und Lina geb. Wunderlin (1863–1935) mit sieben ihrer acht Kinder.

Gewerbeanlagen unterhalb des Dorfes: Reibe, Öhle und Färberei (Nr. 36)

Im Gewerbegebiet Unterdorf wird 1808 die *ganz neu erbaute Ribbi und Öhle in den Gruben Matten* von Drechsler Johann Mösch brandversichert, 1828 beschrieben als *Wohnhaus samt Hanfreibe und Schleife*. Die Gebrüder Ackermann nutzen das Gebäude 1850 als Färberei und Branntweinbrennerei. 1881 wird es abgebrochen.

über Emmanuel Gottfried Ölhafen sowie *Wwe. Bischof geborene Merian von Basel* ins Eigentum der Gebrüder Ackermann von Riniken übergeht.

1831 wird eine Färberei eingerichtet und 1833 eine *Schlägelöle und Walke zur Färberei mit mehreren mechanischen Triebwerken*. Im Beschrieb von 1850 werden zusätzlich ein Kaufladen und ein Ölmagazin erwähnt. 1872 brennt das Haus ab, ebenso die von den Gebrüdern Ackermann stammenden Nachbargebäude, nämlich eine 1836 gebaute Scheune und die Sägemühle von 1838.

Gerberei im Unterdorf (Nr. 37)

Auch im Unterdorf wird das Siedlungsgebiet mit einer Gerberei abgeschlossen, die 1806 Johannes Ölhafen gehört und

Ziegelhütte im Unterdorf (Nr. 38)

Die Ziegelhütte des Franz Josef Rüetschi, gebaut 1839, wird 1894 durch einen Brand zerstört.

Von Kleinfabriken zur Industrie (Nr. 39)

Zur Zeit des Bahnbaus entstehen unterhalb des Siedlungsgebietes erste Fabrikationsbetriebe. Die Firma Widmer und Marti aus Othmarsingen baut ein 1876 von den Gebrüdern Ackermann übernommenes Gebäude um zur *Essenzbrennerei*. Unter dem nächsten Eigentümer Isaak Marti-Sulzer entsteht daraus 1898 eine *Cichorienfabrik*.

Mit weiteren Investitionen baut der Fabrikant Marti ein kleines Imperium auf, das sich schliesslich über die Hauptstrasse hinaus erstreckt und auch den 1892 erstellten Altbau des Gemeindewerkhofes, heute Hauptstrasse 2, beinhaltet. Ein Teil der ursprünglichen Bausubstanz besteht weiter in den umfangreichen Gebäulichkeiten der Stahlton AG am Schlusspunkt des Rundgangs durch das gewerbliche Frick des 19. Jahrhunderts.⁴⁹

Heinz Schmid



Postkarte von 1899 als Kontoauszug der Firma Marti-Sulzer.

- 1 Die Zahl von 3973 Beschäftigten mit einem Pensum von 3092 Vollzeitstellen in 456 Arbeitsstätten (Stand 2019) belegt, dass Frick bezüglich der Arbeitsplätze und der Bevölkerungszahl von 5709 (Stand 31.12.2021) die grösste Gemeinde des Bezirks Laufenburg ist.
- 2 Der Arbeitskreis Dorfgeschichte hat einen Gebäude-Ordner angelegt, der auch die Informationen aus jenem Teil der Bücher enthält, der 1899 dem Kanton abgeliefert werden musste. Dieses Gesamtverzeichnis aller bis 1902 erstellten Gebäude hat Werner Fasolin mit grossem Aufwand angelegt und Heinz Schmid mit Planmaterial ergänzt, das den Standort dieser Bauten zeigt.
- 3 Frick – Gestern und Heute (nachfolgend: F-G+H), Nr. 8/2001, Seite 71f., in: Die Fricker Gaststätten und ihre Wirte. – Brauereien.
- 4 F-G+H, Nr. 6/1996, Seite 69f., in: Zur Entwicklung des Fricker Apothekenwesens im 18. und 19. Jahrhundert.
- 5 F-G+H, Nr. 4/1991, Seite 51, in: Die heutigen Bürgergeschlechter von Frick.
- 6 F-G+H, Nr. 10/2007, Seite 21f., in: Die Nutzung der Wasserkraft. – Die Getreidemühle im Unterdorf.
- 7 Bürgerregister der Gemeinde Frick. Fotos von Ida Cortes nach Informationen von Mürra Zabel aus Recherchen in Costa Rica zum Dokumentarfilm «La Gyranthera – Traces de Henri Pittier explorateur» 2021 RTS/SRF. Publikationen der Peter Mieg Stiftung, Lenzburg, auf www.petermieg.ch, Abschnitt Franz Max Herzog.
- 8 F-G+H, Nr. 11/2010, Seite 140, in: Chronik 2010. – Foto Rundbogenportal Mühle.
- 9 F-G+H, Nr. 7/1998, Seite 79, in: Der Weinbau. – Foto mit Blick ins Unterdorf ums Jahr 1900; Werkstatt-Anbau im Vordergrund.
- 10 F-G+H, Nr. 10/2007, Seite 137, in: Vor 100 Jahren. – Historische Aufnahme Fabrikareal.
- 11 F-G+H, Nr. 12/2014, Seite 27f., in: Vor 70 Jahren – Ziegleibbrand 1944.
- 12 F-G+H, Nr. 6/1996, Seite 170, in: Chronik 1994–1996. – Fotos Abbruch Werk I.
- 13 F-G+H, Nr. 1/1985, Seite 5f., in: Saurier und andere Fossilien von Frick. Zahlreiche weitere Beiträge in späteren Ausgaben.
- 14 F-G+H, Nr. 8/2001, Seite 84f., in: Die Fricker Gasthäuser und ihre Wirte. – Hotel Bahnhof.
- 15 F-G+H, Nr. 7/1998, Seite 51f., in: Die Mosterei Mettauert beim Bahnhof.
- 16 F-G+H, Nr. 1/1985, Seite 32f., in: Vom Dorf und seinen Häusern. – Foto Häuser Keller (links, am «Löwen» angebaut) und Herzog (rechts).
- 17 F-G+H, Nr. 13/2018, Seite 57, in: Ein Automobil-Wettrennen im Jahr 1902. – Obere Foto mit ursprünglichem Zustand vor den Umbauten für Garage, Metzgerei und Bank.
- 18 F-G+H, Nr. 2/1987, Seite 33f., in: Die Bözbergbahn.
- 19 F-G+H, Nr. 2/1987, Seite 85f., in: 100 Jahre im Dienste der Bandindustrie / Jakob Müller AG.
- 20 F-G+H, Nr. 10/2007, Seite 29f., in: Die Nutzung der Wasserkraft – Die Lohstampfe in der Kirchmatt.
- 21 F-G+H, Nr. 10/2007, Seite 57, in: Vom Löscheimer und Feuerhaken zur Stützpunktfeuerwehr. F-G+H, Nr. 5/1994,

- Seite 51f., in: Der letzte Fricker Wagner / Johann Hayer erzählt. Gebäudefotos ausserdem in F-G+H, Nr. 1/1985, Seite 37f., in: Vom Dorf und seinen Häusern.
- 22** F-G+H, Nr. 10/2007, Seite 107f., in: Das Kleinbauernhaus Kirchmattweg 5/7.
- 23** F-G+H, Nr. 6/1996, Seite 75f., in: Sir Arnold Theiler und seine aussergewöhnliche Familie.
- 24** F-G+H, Nr. 2/1987, Bildausschnitt aus Faltblatt im Anhang und Seite 43f., in: Die Bözbergbahn. – Der «unruhige» Uekerdamm.
- 25** F-G+H, Nr. 7/1998, Seite 21f., in: Unsere landwirtschaftlichen Aussenhöfe. Gleiche Ausgabe, Seite 7f., in: Die Güterregulierung – ein Meilenstein in der Dorfentwicklung.
- 26** F-G+H, Nr. 10/2007, Seite 29, in: Die Nutzung der Wasserkraft – Die Säge im Stieracker.
- 27** F-G+H, Nr. 8/2001, Seite 71f., in: Die Fricker Gaststätten und ihre Wirte. – Brauerei.
- 28** 300 Jahre Kirche Frick, 2018, Seite 62f., in: Segensreiche Vermächtnisse.
- 29** F-G+H, Nr. 1/1985, Seite 81f., in: Das Leben an der Dorfstrasse in den zwanziger Jahren; mit Foto Liegenschaft Fricker/Bläsi.
- 30** F-G+H, Nr. 6/1996, Seite 107f., in: 100 Jahre Druckerei Arnold Fricker.
- 31** F-G+H, Nr. 3/1989, Seite 72, in: Chronik 1987/88. Foto Neubauten Hauptstrasse 97/99.
- 32** F-G+H, Nr. 1/1985, Seite 32f., in: Vom Dorf und seinen Häusern. Bauernhaus Mösch.
- 33** F-G+H, Nr. 1/1985, Seite 95, in: Jahreschronik 1984. – Foto Abbruchliegenschaft Bollag. F-G+H, Nr. 2/1987, Seite 116, in: Jahreschronik 1986. – Foto Neubauten.
- 34** F-G+H, Nr. 8/2001, Seite 82f., in: Die Fricker Gasthäuser und ihre Wirte. Central.
- 35** F-G+H, Nr. 6/1996, Seite 90f., in: Abbrucheuphorie im Fricker Mitteldorf. F-G+H, Nr. 5/1994, Seite 103, in: Chronik 1991–1993 – Foto Abbruchbauten Hauptstrasse 71–77. F-G+H 6/1996, Seite 157, in: Chronik 1995 – Foto Brandruine Hauptstrasse 71.
- 36** F-G+H, Nr. 6/1996, Seite 106, in: Schuster bleib bei deinem Leisten! – Foto Hausbrand.
- 37** F-G+H, Nr. 10/2007, Seite 26f., in: Die Nutzung der Wasserkraft – Die Gipsmühle.
- 38** F-G+H, Nr. 7/1998, Seite 83, in: Aus dem Dorfbild verschwunden: Die beiden Trotten. – Foto Schmiede mit Eigentümer Julius Klingele, Familienangehörigen und Gesellen.
- 39** F-G+H, Nr. 11/2010, Seite 111, in: Das Rad der Zeit zurückgedreht – vor 100 Jahren (1910); Ansichtskarte, oberes Bild mit Läden und Schmiede im Vordergrund. Gleiche Ausgabe Seite 116, in: Die Milch- und Landwirtschaftliche Genossenschaft Frick 1913–2010. – Foto «Bogen», abgebrochen 1960.
- 40** F-G+H, Nr. 5/1994, Seite 85, in: Aus der Geschichte der Schule Frick, Teil II: 1812–1912. – Foto ursprüngliches Wohn- und Bankgebäude.
- 41** F-G+H, Nr. 8/2001, Seite 81, in: Die Fricker Gaststätten und ihre Wirte. Foto Restaurant Zeier/Rössli.
- 42** F-G+H, Nr. 11/2010, Seite 42, in: Der Fricker Zoll und seine Zoller. – Foto mit Metzgerei und benachbarter ehemaliger Zollstation.
- 43** F-G+H, Nr. 8/2001, Seite 87, in: Die Fricker Gaststätten und ihre Wirte. Pintenwirtschaft Mösch.
- 44** F-G+H, Nr. 6/1996, Seite 53f., in: Das Badwesen. – Foto Badstube.
- 45** F-G+H, Nr. 1/1985, Seite 5f., in: Der Ortsname Frick.
- 46** F-G+H, Nr. 10/2007, Seite 19f., in: Die Nutzung der Wasserkraft – Das Eisenwerk im Unterdorf. F-G+H, Nr.

10/2007, Seite 121f., in: Die ehemalige Schaffnerei der Kommende Beuggen. F-G+H, Nr. 12/2014, Seite 55f., in: Fricks «eiserne» Vergangenheit.

47 F-G+H, Nr. 1/1985, Seite 41f., in: Fricker Auswanderer.

48 F-G+H, Nr. 4/1991, Seite 21f., in: Gründung und Eröffnung der Bezirksschule Frick.

49 F-G+H, Nr. 10/2007, Seite 24f., in: Die Nutzung der Wasserkraft – Die Gewerbeanlagen unterhalb des Dorfes.



Blick auf Frick um 1925: Augenfällig sind Industriebauten, die aus dem Kleingewerbe hervorgegangen sind.